

26. Rappenbügler Radpilger auf dem portugisischen Jakobsweg und bei drei großen Wallfahrtsorten

Heribert Popp

26.1 Abstract

20 Pilger und Pilgerinnen machten sich am 10.8. abends nach dem Reisesegen durch Pfr. Varghese mit dem Busunternehmen Dechant auf die Reise zu den 3 wichtigsten katholischen europäischen Wallfahrtsorten. Zunächst ging es mit dem Bus mit Radanhänger 1380 km nach Bordeaux, wo in einem teils altertümlich, teils modern gestalteten Hotel genächtigt wurde. Nach weiteren ca. 700 km erreichte die Gruppe Salamanca in Spanien. In der Stadt zeigten die Gebäude die große Vergangenheit – war sie doch die erste Universitätsstadt Spaniens. Um 20.30 verfolgte die Gruppe mit den mitgebrachten Brillen das Sonnenfinsternisereignis. Am nächsten Tag, den 13.8., erreichten die Pilger um Mittag Fatima in Portugal, wo gerade eine große Wallfahrtsfeier stattfand – waren doch die Erscheinungen von Fatima immer am 13. des Monats. 1917 erschien die Gottesmutter drei Hirtenkindern in der Cova da Ira bei Fatima und forderte sie zu Gebet und Buße auf. Der Lohn dafür sollte die Bekehrung Russlands und Frieden in der Welt sein. Nach einer Führung durch den heiligen Bezirk erlebten die Radpilger abends eine Sakramentsprozession mit vielen Kerzen. Am 14.8. feierte der Regensburger Bischof Vorderholzer, der mit ca. 40 Pilgern aus dem Bistum Regensburg zu dieser Zeit in Fatima war, einen Pilgergottesdienst in der Erscheinungskapelle und begrüßte besonders die Radpilger. Nun ging es aufs Rad und die Gruppe radelte 107 km mit ca. 830 Hm, was nicht ganz dem geplanten Tagesziel entsprach, aber der begleitende Bus mit Radanhänger brachte die Radler ans zu weit geplante Tagesziel nach Ilhova. Die Radler waren zu 60% mit E-Bike unterwegs und variierten vom Alter zwischen 50 und 83 Jahren. Am 2. Radtag ging es 89 km mit 460 Hm zur Stadt Porto. Gleich nach ein paar Kilometer musste mit einer Fähre ein Meerbusen überquert werden und in Cortegaca erlebte die Truppe einen imposanten Madonnenumzug durch die Stadt vergleichbar einen Festzug mit großen getragenen Statuen - war doch der 15.8., Maria Himmelfahrt. Der 3. Tag begann mit einer mehrstündigen Stadtführung durch das berühmte Porto, und man radelte noch 78 km mit 440 Hm, meist dem Meer entlang nach Viana do Castelo. Der 4. Radtag hatte 108 km und 1800 Hm im Plan und beinhaltete bei der Stadt Tui die Grenzüberschreitung nach Spanien, das bedeutet, dass die Uhr 1 Stunde vorgestellt wird. Da es sehr heiß war – nahezu 40 Grad -, noch 2 Berge bevorstanden und ja die 1 Stunde durch Zeitverschiebung fehlte, beendete der Pilgerleiter die Tagestour nach 93 km und 850 Hm. Nach der Übernachtung in Pontevedra fuhr die Gruppe zunächst den Jakobsweg, den die Fußpilger gehen. Aber der entpuppte sich als so beschwerlich, dass nach einem Drittel der Strecke auf die Seitenstreifen der Nationalstraße N550 ausgewichen wurde und so Santiago nach 61 km und 950 Hm erreicht werden konnte. Im Sommer kommen täglich mehr als 2000 Pilger zu Fuß oder mit dem Rad in Santiago an. Am Nachmittag erlebte die Gruppe bei einer 3-stündigen Führung die Highlights des Pilgerortes Santiago. Die Rappenbügler Radpilger radelten von 2005 bis 2009 in 5 Jahresetappen von zuhause den französischen Jakobsweg nach Santiago. Drei Radler von damals waren wieder dabei beim portugisischen Jakobsweg. Am nächsten Tag um 12 Uhr fand die berühmte Pilgermesse, bei der üblicherweise das große Rauchfass durch das Seitenschiff geschwungen wird, statt. Leider war es diesmal in Reparatur. Anschließend fuhren die Radpilger mit dem Bus nach Lourdes, einen wichtigen französischen Marienerscheinungsort, und nahmen dort an den Wallfahrtsfeierlichkeiten teil, wie der Lichterprozession und einem deutschsprachigen Gottesdienst. Bei der Führung berührten die ärmlichen Verhältnisse, unter denen das Seherkind Bernadette gelebt hat.

Bernadette hatte 1858 18 Marienerscheinungen. Maria bringt in Lourdes keine neue Offenbarung, sondern sie führt uns direkt in die Mitte des christlichen Glaubens, zum menschgewordenen Gott, Jesus. In Lourdes erlebten die Pilger viele Kranke, die in blauen Ziehwagen zum Heiligtum transportiert wurden. Gibt es doch in Lourdes 72 anerkannte Heilungen und viele Hunderte noch nicht anerkannte. Der Bus brachte die Radpilger, mit Zwischenübernachtung in Cahors, am 22.8. bis um 23.00 zurück nach Rappenbügl, wo nach dem Lied „Großer Gott wir loben dich“ die älteste Teilnehmerin die Pilgerkerze löschte, die seit dem Start in der Pfarrkirche unter der Statue des Pilgerpatrons Jakobus gebrannt hatte. Die Rappenbügl Radpilger sind seit ihrem Start 1999 in 23 Länder knapp 23000 km gepilgert.

26.2 3-tägige Busanreise

Fragt man Google nach den größten katholischen europäischen Wallfahrtstätten werden folgende gereiht: Lourdes, Rom, Santiago, Fatima, Tschenschau, Marizell, Altötting, Medjugorje. Mit dieser Radpilgerreise sollen nun von den ersten vier Wallfahrtstätten drei besucht und der Jakobsweg zwischen zweien erlebt werden. 2005 starteten die Rappenbügl Radpilger schon auf den fränkischen Jakobsweg von der Tillyschanz bis Nürnberg. Dann ging es nach Konstanz und dem Schweizer Jakobsweg entlang bis zum Genfer See. Da Frankreich von vielen Jakobswegrouten durchzogen war, wählten wir die Route Genf nach Avignon, Narbonne weiter nach St. Jean Pied-de-Port. Hier folgten wir dann in Spanien dem „französischen“ Jakobsweg nach Santiago. Heuer wollten die Radpilger den portugiesischen Jakobsweg erleben. Der Fußweg startet üblicherweise in Porto. Sie wollen aber von einem der 4 wichtigsten Wallfahrtstätten, Fatima, starten.

Schon ein Jahr vorher wurde mit einem Busunternehmen die Machbarkeit der Busanreise mit Radanhänger eruiert, z.B. ab wieviel Tageskilometer braucht man einen 2. Fahrer, und das bayerische Pilgerbüro kontaktiert, ob sie die Generalplanung (Hotels, Führungen und Preise) übernehmen werden. Für die Radstreckenführung wurde sich einerseits an Google Maps von Fatima bis Porto und ab Porto am Routenvorschlag des bayerischen Pilgerbüros orientiert. Das Pilgerbüro erstellte einen Flyer mit dem die Pilgerreise beworben wurde. Das geschah mit E-Mail-Aktionen an bisherige Mitfahrer bei den Radpilgern und durch mehrere Pressemitteilungen. In Höchststand gab es 25 Interessierte. Die Anmeldezahl schrumpfte wegen diverser Gründe auf 20, der Mindestteilnehmerzahl.

Am Starttag, den 10.8., war ab 21.30 Rad- und Gepäckverladung vor der Rappenbügl Kirche. Um 21.45 beteten die Radpilger die Wallfahrtsandacht aus dem Gotteslob und Pfr. Varghese spendete den Reisesegen, siehe Bild 26.1. Dann zündete der jüngste Teilnehmer, Christian Fleischmann, die Pilgerkerze unter der Statue des Jakobus an. Sie brennt bis zur Rückkehr als Zeichen, dass ein Teil der Pfarrei auf Pilgerschaft ist.



Bild 26.1: Reisesegen durch Pfr. Varghese

Die Brüder Hans und Fritz Dechant fuhren uns abwechselnd durch die Nacht über Heilbronn, Karlsruhe, Freiburg, Belfort, Besancon (650 km), Perigueux, Lobourne (1240 km) nach Bordeaux (1380 km). Die französischen Autobahnen haben häufige Ticketstellen zum Bezahlen. Daher sind sie nicht so stark frequentiert, wie man es in Deutschland gewohnt ist.



Bild 26.2: Dechant Bus mit Radanhänger für max. 25 Räder

Unsere 2 Fahrer kamen gut voran, durften sie doch mit unserem Radanhänger für 25 Räder bis zu 100 km/h fahren, siehe Bild 26.2.

Wir bezogen im Ibis Styles Bordeaux Sud unsere Zimmer, ein teils altertümlich teils modern gestaltetes Hotel. Wie auch in jedem weiteren Hotel gab es ein 3-Gänge-Menü zum Abendessen, heute als Hauptgang Kabeljau. Dazu genossen die Radpilger den berühmten Bordeaux-Wein.

Am nächsten Tag ging es nach einem üppigen Frühstück um 8.00 von Bordeaux los und wir kamen bald an die spanische Grenze. Wir fuhren über Vallagolid in insgesamt 690 km nach Salamanca, unser nächster Übernachtungsort, wo wir im Hotel Silken Rona Dalba die Zimmer bezogen. An jedem der zwei Bustage wurden 3 Andachten zum Thema Jakobus im Bus gehalten. Da unsere beiden Busfahrer zügig unterwegs waren, konnten noch alle Salamanca erleben. Sie ist für ihre kunstvolle Sandsteinarchitektur, siehe Bild 26.3, und die Universität Salamanca bekannt. Die im 12. Jh. gegründete Universität war die erste in Spanien und im 15. und 16. Jh. ein wichtiges intellektuelles Zentrum. Sie trägt mit ihren vielen internationalen Studenten auch heute noch zum lebendigen Charakter der Stadt bei.

Nach dem Abendessen, von 19.30-20.30, deren Hauptgericht Schweinebäckchen waren, verfolgte ab 20.30 die Gruppe mit den mitgebrachten Brillen die Sonnenverdunkelung durch den Mond, siehe Bild 26.3.

Am nächsten Tag, den 13.8., fuhr der Bus um 8.00 in Richtung Portugal los und wir erreichten nach ca. 120 km die portugisische Grenze, an der wir die Uhren eine Stunde zurückstellen mussten. Gleich nach der Grenze sahen wir von Brand gezeichnete Flächen. Nach weiteren 280 km erreichten wir um ca. 12.30 Fatima und bezogen das Hotel Santa Maria, das nur 5 Gehminuten vom Hauptplatz entfernt war.



Bild 26.3: Universitätsgebäude Salamanca (li.), Verfolgen der Sonnenverdunkelung (re.)

26.3 Fatima

Vom Marienplatz kam viel Lautsprecherton, so dass wir hingingen und noch den Schluss der Marienprozession erlebten mit Hunderten von Gläubigen, siehe Bild 26.4, – waren doch die Erscheinungen von Fatima immer am 13. des Monats. Nach einer Führung durch den heiligen Bezirk erlebten die Radpilger abends eine Sakramentenprozession mit vielen Kerzen.



Bild 26.4: Mittagsprozession am 13.8.

Fatima wurde zum Wallfahrtsort, weil dort im Jahr 1917 drei Hirtenkinder nach eigenen Angaben mehrfach die Gottesmutter Maria sahen. Die Berichte über diese Erscheinungen und ein angekündigtes Sonnenwunder zogen zehntausende Schaulustige an, was den Ort weltweit bekannt machte. Zwischen Mai und Oktober 1917 berichteten die Kinder Lucia, Francisco und Jacinta, dass ihnen Maria an jedem 13. des Monats erschienen sei. Am 13. Oktober 1917 ereignete sich ein angekündigtes Naturphänomen, bei dem ca. 70000 Menschen die Sonne seltsam kreisen sahen. Dies steigerte den Glauben an die Echtheit der Visionen enorm. Die Madonna soll den Kindern prophetische Botschaften und die sogenannten „Geheimnisse von Fátima“ anvertraut haben.

Die drei Geheimnisse von Fátima sind Visionen und Prophezeiungen. Die ersten beiden wurden 1941 veröffentlicht, das dritte folgte im Jahr 2000. Maria forderte die Hirtenkinder zu Gebet und Buße auf. Im Jahr 1930 stufte die katholische Kirche die Visionen offiziell als glaubwürdig ein.

Die drei Geheimnisse der Hirtenkinder

Im ersten Geheimnis soll Maria zu zweien der drei Kinder gesagt haben, dass sie schon bald in den Himmel kämen. Tatsächlich starben Francisco und Jacinta wenige Jahre nach den Erscheinungen.

Im zweiten Geheimnis habe Maria das nahe Ende des Ersten Weltkrieges und den Beginn eines neuen, noch schlimmeren Krieges angekündigt. Außerdem soll sie die Bekehrung Russlands prophezeit haben.

Das dritte Geheimnis jedoch sollte für noch längere Zeit geheim bleiben. Der Vatikan, der das von Lucia aufgeschriebene Geheimnis erhalten hatte, hielt den Brief verschlossen. Am 13. Mai 1981 fallen auf dem Petersplatz in Rom Schüsse, sie gelten Papst Johannes Paul II. Der Papst ringt mit dem Tod, aber er überlebt. Sofort hatte er seine Rettung der Muttergottes zugeschrieben, die vor 64 Jahren in Fatima erschien, denn: Johannes Paul II. kannte den Inhalt des dritten Geheimnisses. In ihrem Brief hatte Lucia geschrieben: *"Wir sahen Personen, die vorübergingen, einen in weiß gekleideten Bischof, wir hatten die Ahnung, dass es der Heilige Vater war. Da wurde er getötet. Mit Feuerwaffen schoss man auf ihn."* Eine Kugel hatte Johannes Paul II. in den Bauch getroffen und die Hauptschlagader nur knapp verfehlt. Eine Hand habe die Kugel abgeschossen, eine mütterliche hat sie gelenkt, sagte der Papst damals nach dem Attentat. Ein Jahr später besuchte Johannes Paul II. Fatima.

Der Bau einer kleinen Kapelle im Jahr 1919 war der Anfang. Seither wuchs das Areal zu einer riesigen Basilika und einem Anziehungspunkt für Millionen kranke und suchende Gläubige heran.

Am nächsten Morgen hielt der mit einer Pilgergruppe des Bistums in Fatima weilende Regensburger Bischof Vorderholzer in der Erscheinungskapelle um 7.00 einen deutschsprachigen Gottesdienst, siehe Bild 26.5, den wir mitfeierten und fleißig die deutschen Kirchenlieder mitsangen. Da der Tagesheilige Pater Maximilian Kolbe war, verglich der Bischof in der Predigt dessen Leben, er opferte sich ja im KZ für einen Familienvater, der getötet werden sollte, mit der Botschaft von Fatima um Frieden.



Bild 26.5: Bischof Vorderholzer, hinten rechts die Madonnenstatue

Nach dem Gottesdienst ging es zum Frühstück zum Hotel und dann zogen wir die Koffer bis zum Busparkplatz. Dort hatten die Fahrer unsere Räder schon ausgeladen. Jeder testete sein Rad, ob durch den 3-tägigen Transport Schaden entstanden war, schnallte die Radtaschen auf und versorgte sich mit Trinkproviand aus dem Buskühlschrank. Das Rad vom Pilgerleiter Heribert erhielt eine Statue von Jakobus auf dem Lenker, siehe Bild 26.6.



Bild 26.6: Die zwei Busfahrer und das Rad vom Pilgerleiter mit der Jakobus-Statue

26.4. In 5 Tagen 430 km von Fatima nach Santiago

Karl Fleischmann hatte für die Routen gpx-Dateien erzeugt, die manche Radpilger auf ihre Navigationsgeräte geladen hatten. Nach dieser Route führten immer 2 Radpilger. Am 1. Radtag waren das Peter und Josef. Vorher war mit den Busfahrern wegen dem Trinknachschatz ausgemacht worden, wann wir sie wieder treffen. So fuhren nun 19 Radpilger – eine Frau, deren Mann mitradelte, wollte alles nur vom Bus aus erleben – unter Führung von Peter und Josef zunächst nochmals zum Kapellenplatz um den Jakobswegausweis das erste Mal abstempeln zu lassen. Man muss nämlich jeden Pilgertag mit Stempel nachweisen, dann bekommt man in Santiago eine Pilgerurkunde. Wir verließen schiebend den heiligen Bezirk, denn Ordner hatten uns dort das Radfahren untersagt. Dann fuhren wir bei etwas wässriger Atmosphäre los.

Nach 20 km Radfahren erreichten wir Arrabel & Leiria mit der Sé de Leiria-Kathedrale. Diese wehrhafte Renaissance-Kathedrale aus dem 16. Jahrhundert zeichnet sich architektonisch durch einen komplett freistehenden Glockenturm aus. Dann ging es weiter nach Coimbra mit der Igreja Matriz de Coimbra. Diese Pfarrkirche bildet das spirituelle Zentrum der Region und dient als traditioneller Rastort vor der einsamen Durchquerung des großen Küstenwaldes. Inzwischen trafen wir unseren Bus und das klassische „11-Uhr Bier“ wurde getrunken. Für das Mittagessen hatten die Busfahrer Brot und Würste gekauft, die wurden konsumiert. Wir überquerten bei Ereira den Fluss Mondego.

Da wir schneller als der Bus an einer zum Rasten und Radbatteriewechsel ausgemachten Stelle waren und weiterfuhren, trat bei einigen Radlern Batterieknappheit auf. So wurde der in Tocha wartende Bus gerufen und nach 107 km und 825 Höhenmeter (Hm) wurden alle Räder verladen und mit dem Bus zum Übernachtungsort Ilhavo gefahren, zum Hotel Ilhavo Plaza & Spa. Mit Freude stellten die Radpilger fest, dass dies ein Wellness Hotel war, und so stürzten sich einige gleich ins Schwimmbad, siehe Bild 26.7. Zum Abendessen gab es gemischte Fleischplatte.



Bild 26.7: Radpilger nutzen in Ilhavo das Hotelschwimmbad

Am 2. Radtag ging es unter Führung von Rosalinde und Johanna nach Sao Jacinto zur Fähre. Im Gegensatz zur Darstellung im Internet – alle 30 Minuten – mussten wir auf die Abfahrt 1 Stunde warten. Nach der Überfahrt fuhren wir einige Zeit an einem See entlang, der gesäumt war von Fischern mit ihren Angelruten. Aber plötzlich war unsere Route von Polizei abgesperrt und über Umwege kamen wir in den Ort Cortegaca. Dort erlebten wir einen imposanten Madonnenumzug durch die Stadt, vergleichbar einem Festzug mit großen getragenen Statuen - war doch der 15.8., Maria Himmelfahrt, siehe Bild 26.8.



Bild 26.8: Madonnenumzug in Cortegaca

Als wir längere Zeit am Sandstrand des Atlantiks entlangfuhren, machten wir 15 Min. Meeresstopp. Über Carregal und Arcozelo erreichten wir die Vororte von Porto, waren aber auf der südlichen Seite. Unsere Navis führten uns zu einer Brücke hoch, zu der plötzlich alle Wege versperrt waren. Die Räder tragend suchten wir den Zugang zu dem Gehsteig der Brücke, den wir auch fanden und so über den Duoro radelten, auf einer Schnellstraßenbrücke, siehe Bild 26.9. Am nächsten Tag sagte unser Porto-Führer, dass dies nicht erlaubt gewesen wäre. Nach mehreren Radkilometern in Porto erreichten wir unser Hotel Axis Porto Business, in der Ortsteil-Stadt São Mamede de Infesta von Porto. Heute radelten wir 89 km mit 460 Hm. Zum Abendessen gab es Buffet und den berühmten Portwein aus der Region. Porto ist für die meisten Fußjakobspilger der Start.

Am nächsten Morgen stand ab 8.00 eine 3-stündige Stadtführung auf dem Programm. Da die Führerin nicht zum Hotel kam, nahm Pilgerleiter Heribert Kontakt auf und sie sagte, ihr Termin wäre 9.00. Sie managte eine Vertretung, Pailo Letra, den wir an der Käsefestung trafen, wohin uns der Bus brachte.

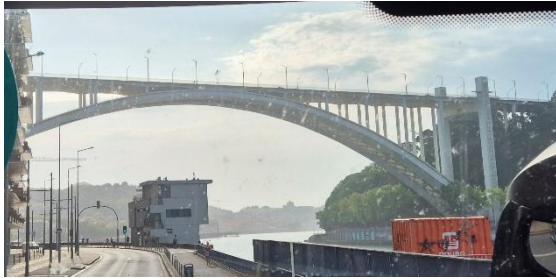


Bild 26.9: Schnellstraßenbrücke in Porto über den Duoro

Zusammenfassend aus seinen Ausführungen berichtet Wikipedia über Porto Folgendes:

„Porto hat 232.000 Einwohner. Die Stadt, deren Name im Deutschen wörtlich Hafen heißt, liegt an der Atlantikküste am Nordufer des dort mündenden Douro. Zusammen mit Vila Nova de Gaia am gegenüberliegenden Ufer des Douro bildet sie den Kern der Metropolregion Porto, in der 1,76 Millionen Menschen leben, und ist das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Nordportugals sowie die zweitgrößte Agglomeration des Landes. Das historische Zentrum gehört heute zum UNESCO-Weltkulturerbe. Schon seit der Zeit der römischen Besatzung war Porto eine kommerzielle Hafenstadt. Im Zeitalter der europäischen Expansion entwickelte sich Porto zu einer der bedeutendsten europäischen Handelsmetropolen. Während sich diese Bedeutung mit dem Niedergang des portugiesischen Kolonialreichs verlor, bleibt Porto bis heute das wirtschaftliche und industrielle Zentrum Portugals. Porto ist namensgebend und bekannt für den Portwein, der aus seinem Anbaugebiet nach Porto transportiert, im angrenzenden Vila Nova de Gaia gelagert und von Porto in die Welt exportiert wird. 2001 war Porto Kulturhauptstadt Europas.“

Besonders beeindruckten die Fliesengemälde im Bahnhof, siehe Bild 26.10. Der Bus holte uns ab und brachte uns an den nördlichen Rand von Porto, wo wir die Räder ausluden und den 3. Radtag begannen. Unter Führung von Christian F. radelten wir 15 km nach Labruge und ans Meer bei Esposende. Dann führte die Route 10 km über Kopfsteinpflaster und machte uns Radpilger müde. Der Rio Cávado mündet hier in den Atlantischen Ozean. Bekannt ist der Ort für seine Strände, siehe Bild 26.11.



Bild 26.10: Fliesenbilder im Bahnhof von Porto

Nach 78 km mit 440 Hm erreichten wir in Viana do Castelo das Hotel Axis Viana. Zum Abendessen gab es wieder ein Buffet.



Bild 26.11: Radpilger am Atlantikstrand

Der 4. Radtag war die Königsetappe. Karl hatte für die Strecke Viana do Castelo nach Pontevedra 108 km, aber eine Gesamtsteigung von 1840 Hm ausgerechnet. Da auch noch das Wetter bis 40 Grad heiß werden sollte, planten wir folgende 3 mögliche Aussteigepunkte ein: in Tui (schon in Spanien) nach 57 km, in Redondela nach dem 1. Berg (nach 93 km) und evtl. nochmals nach dem 2. Berg nach 100 km. Dann käme nochmals ein Berg mit 250 Hm. Zunächst ging es unter Führung von Josef und Peter noch 20 km der Küste entlang bis Caminha. Dann fuhren wir gegen Osten und erreichten nach 50 km die letzte portugiesische Stadt Valenca. Dann fuhren wir mittels einer Brücke über die Grenze, die der Fluß Minho bildete, siehe Bild 26.12, nach Spanien. Wir mussten die Uhren 1 Stunde vorstellen, was uns auf dieser Königsetappe weh tat, da wir eine Stunde weniger Zeit zum Radfahren hatten.



Bild 26.12: Brücke über den Grenzfluss, wir sind schon in Spanien

In Tui in Spanien machten wir nach 57 km Mittagspause. Da es schon nahezu 40 Grad heiß war, verluden die ersten Nicht-E-Biker ihr Rad vor dem ersten großen Berg. Die anderen mühten sich auf 240 m hoch und bewältigten eine nicht leichte Abfahrt. Daher war die Meinung der meisten Radpilger in Redondela, dass sie sich bei der Hitze die nächsten 2 Berge nicht antun und lieber die Räder nach 93 km und 850 Hm verladen. Gesagt getan. So brachte der Bus alle Radpilger zum Hotel Rias Bajas in Pontevedra. Dort gab es zum Abendessen ein spanisches Nationalgericht, eine Paella. In Pontevedra waren die Straßen mit Leuchtfiguren geschmückt, siehe Bild 26.13, und die Stadt feierte an diesem Montag ein Fest mit Livemusik an mehreren Plätzen.

Pontevedra ist Hauptstadt der gleichnamigen Provinz innerhalb der autonomen Region Galicien. Die Stadt liegt an der Ría de Pontevedra, einer Bucht des Atlantischen Ozeans. Sie hat 83.316

Einwohner. Das Zentrum Pontevedras bildet die von drei Plätzen umgebene Plaza Ferrería. Zusammen mit dem berühmten Brunnen Ferrería und dem Konvent San Francisco bilden sie einen für die Stadt charakteristischen Komplex. Die Basilika Santa Maria mit ihrer Plateresco-Fassade veranschaulicht die Macht der Fischereizunft und der Handelsschiffahrtsvereinigung.



Bild 26.13: Zwei Radpilgerinnen vor einer dieser lichtgeschmückten Straßen

Pontevedra als Hauptstadt des portugiesischen Jakobsweges war ein obligatorisches Etappenziel für Millionen Pilger, die sich an dem Brunnen Ferrería erfrischten. Die Virxe Peregrina (jungfräuliche Pilgerin) symbolisiert die enge Verbindung der Stadt mit dem Jakobuskult. Die Kirche der Schutzpatronin dieser Stadt hat einen runden, einer Jakobsmuschel ähnelnden Grundriss. Zu den Sakralbauten zählen die Kirche San Bartolomeo, das Kloster Santa Clara und das Kloster San Francisco. (aus Wikipedia)

Am 5. Radtag lautete das Ziel Santiago. Dazu wollten wir den breiten Fuß-Jakobsweg benutzen. Leider sagen die gpx-Daten das sind dann 65 km und 1390 Hm. Von Pontevedra weg fuhren wir auf den gut beschilderten Jakobs-Fußweg und wünschten oft den Fußpilgern, die wir überholten, Bon Camino. Diese bedankten sich freundlich in verschiedenen Sprachen. Leider hatte der Weg viele Querrinnen, in denen Wasser floß, ja sogar bis 1,5 Meter breit und 20 cm tief. Nach 22 km in Caldas de Reis kam der Ruf auf, diesen schwer mit dem Rad zu fahrenden Weg zu verlassen und lieber auf Straßen nach Santiago zu fahren. Sepp und Christian loteten den Weg zur N550 aus und wir fuhren dorthin. Nun war das Fahren wieder angenehmer. Auch haben die Nationalstraßen außerhalb der Ortschaften immer einen 1,5 m breiten Seitenstreifen, auf dem man doppelt so schnell fahren kann als auf dem schotterigen Jakobs-Fußweg. Bisher blieb die Gruppe vor technischen Problemen verschont. Nun aber fiel bei Johanna das Rad aus. Wir informierten den Bus, der das Rad abholte und Hanna erhielt eines der Reserveräder. Peter hatte einen Platten. Christian K. und Co. tauschten den Schlauch aus und montieren das Rad wieder, siehe Bild 26.14.



Bild 26.14: Schlauch wechseln auf dem letzten Abschnitt vor Santiago

Wir kamen schnell auf der N550 voran. In Padron trafen wir den Bus zum Getränkeversorgen das letzte Mal. Aber 6 km vor dem Ziel wechselten wir wieder auf den Fußpilgerweg. Auf der Anhöhe Milladoiro sahen wir Santiago auf dem gegenüberliegenden Hügel. Wir fuhren bergab durch weitere Dörfer, überquerten den Fluss und stiegen dann durch die Stadt in ihr historisches Herz auf. Der letzte Kilometer führte durch die Fußgängerpassage, so mussten wir unsere Räder schieben. Auf dem Kathedralenplatz-Rand angekommen setzten wir uns aufs Rad und fuhren klingelnd zur Mitte. Nun kannten die Emotionen keine Grenzen. Jeder umarmte jeden Radler. Dann stellten sich alle zu einem Gruppenbild auf, siehe Bild 26.15.



Bild 26.15: Die Radpilger, angekommen vor der Kathedrale von Santiago

26.5 Santiago de Compostela

Nach einer Erlebnispause, bei der jeder die „Geschafft-Gefühle“ auskostete, fuhren wir mit dem Rad zum Hotel Gelmirez in der Rua do Hórreo und verluden in der Nähe, wo der Bus halten konnte, die Räder, nahmen unsere Koffer in Empfang und zogen sie zum Hotel. Nach dem Einchecken wartete schon die Führung auf uns, die von 16.00-18.30 stattfand. Unser Fremdenführer handigte jedem einen Audioguide mit Kopfhörer aus, so dass wir ihn immer verstanden. Auf dem Weg zur Kathedrale erklärte er uns die Altstadt und das große Dominikanerkloster.

Die Stadt [Santiago](#) entstand und wuchs im Schutze des Grabes des Apostels. Die Anlage ihrer Straßen und Plätze, ihre Bezeichnungen sowie die wichtigsten Sehenswürdigkeiten entstanden

unmittelbar um die zentral gelegene Kathedrale herum und legen Zeugnis davon ab. Überall finden sich Hinweise auf den **Jakobsweg**. Die im Jahr 1211 eingeweihte Kathedrale von Santiago ist eines der bedeutendsten Bauwerke der europäischen Romanik. Sie wurde für die Pilger errichtet, die aus allen Kontinenten angereist waren, um die im Inneren des Sakralbaus aufbewahrten Gebeine des heiligen Apostels Jakobus des Älteren zu verehren. Der Pórtico de la Gloria, das Tor der Herrlichkeit, ist eines der schönsten Kleinode weltweiter Kunst. Kunst, Geschichte und Spiritualität werden überall in der Kathedrale sichtbar, wie die Ausgrabungen im Untergeschoss der Kathedrale mit einer römischen Nekropolis.

An die Kathedrale schließt sich der Pazo de Xelmírez, das besterhaltene Zivilgebäude des spanischen Mittelalters und Sitz des ersten Erzbischofs von Santiago, im 12. Jh., an.

Im Westen des Kathedralenvorplatzes steht das Hospital Real, der heutige Parador Hostal dos Reis Católicos. Das Gebäude wurde im 16. Jh. speziell für die Aufnahme von Pilgern errichtet. Im heutigen Hotel erhalten täglich einige Pilger kostenlose Verpflegung. (aus <https://www.caminodesantiago.gal/de>)

Wir besuchten auch die Reliquien von Jakobus und seine Statue im Kirchraum, die manche Radpilger umarmten. Nach dem Abendessen, das es in Form eines Büffets gab, lockte einige Radpilger der Gesang der Tuna de Derecho de Santiago in die Altstadt.

Am nächsten Tag gingen die Pilger zur Kathedrale, denn dort rechts runter ging es zur Pilgerstelle, bei der man eine Urkunde fürs Pilgern bekommt. Man musste sich dazu am Vortag unter www.oficinadelperegrino.com registrieren. Freudig hielten dann die Radpilger ihre Bestätigung der Jakobspilgerschaft in Händen. Jeder, der mindestens 100 km zu Fuß oder mindestens 200 km mit Rad auf dem Jakobsweg unterwegs war und dies durch tägliche Stempel nachweisen kann, bekommt an der Pilgerstelle die Urkunde ausgedruckt. Unter dem Kathedralenvorplatz, auf der Plaza do Opraído ist eine Kirche, in der sprachspezifische Gottesdienste stattfinden. Als die eine Pilgergruppe dorthin kam, war gerade eine deutsche Messe in der Endphase. Aber wir wurden nach vorne gebeten und erhielten einen Einzelsegen, siehe Bild 26.16. Eine andere Radpilgergruppe erlebte später um 11.30 dort einen beeindruckenden Gottesdienst, siehe Bild 26.16.rechts.



Bild 26.16: Zwei Gruppen erlebten in dieser kleinen Kirche besondere spirituelle Erlebnisse

Viele der Radpilger gingen schon um 10.45 in die Kathedrale um für den um 12.00 Uhr beginnenden Pilgergottesdienst einen Sitzplatz zu bekommen. Um 12.00 zogen dann die Priester ein und eine Kantorin sang wunderbare Kirchenlieder, siehe Bild 26.17. Leider verstanden wir die in Spanisch gehaltene, bestimmt aussagekräftige Predigt nicht. Nach der Kommunion wird üblicherweise das große Rauchfass durch das Seitenschiff geschwungen. Leider war es diesmal in Reparatur und so fand das mich 2009 sehr beeindruckende Ereignis nicht statt.

Nach der Pilgermesse aß Heribert zum Abschluss des Jakobsweges noch Jakobsmuscheln und viele besuchten noch die Markthallen, bevor sie zum Hotel gingen, wo sie um 15.30 den Bus bestiegen zur Heimfahrt.



Bild 26.17: Die zelebrierenden Priester in Santiago vor der Jakobsfigur und links die Kantorin

26.6. Lourdes und restliche Rückfahrt

Auf der Rückfahrt wollten die Radpilger Lourdes noch erleben. Sie stoppten für eine Zwischenübernachtung in Ribadeo im Hotel EO. Da Ribadeo am Atlantikstrand liegt, machten viele noch einen schönen Spaziergang zum Strand. Da das Hotel kein eigenes Restaurant hatte, ging die Gruppe zum Abendessen ins nahegelegene Restaurant O Lar de Manolo und erlebte das beste Essen der Reise, siehe Bild 26.18: eine dreigängige Vorspeise mit verschiedenen Brotaufstrichen, gegrilltem Tintenfisch und Meeresfrüchtesalat. Als Hauptgericht gab es Rinderbraten und als Nachspeise Tiramisu.



Bild 26.18: Radpilger beim besten Abendessen der Reise in Ribadeo

Am nächsten Tag mussten wir noch 670 km bis nach Lourdes fahren und checkten im Hotel Alba Lourdes ein. Lourdes ist eine Stadt im Südwesten Frankreichs in den Ausläufern der Pyrenäen. Sie ist auf der ganzen Welt für ihre katholischen Marienwallfahrtsstätten, den sogenannten „Heiligen Bezirk“, bekannt. Jahr für Jahr strömen Millionen Besucher zur Grotte von Massabielle, wo 1858 die Jungfrau Maria einem jungen Mädchen aus dem Ort erschienen ist. Pilger können das Wasser, das aus einer Quelle in der Grotte sprudelt, entweder trinken oder darin baden.

Nach dem Abendessen mit dem Hauptgericht Schnitzel mit Spinat und Kartoffelrösti gingen die Radpilger unter Regen zum Heiligen Bezirk, um an der Lichterprozession teilzunehmen. Diese fand wegen des Regens nur in der unterirdischen Kirche statt, die mehr als 20.000 Personen fassen kann, siehe Bild 26.19.



Bild 26.19: Lichterprozession mit Marienstatue in der unterirdischen Kirche

Am nächsten Tag hatten wir eine Führung durch den Heiligen Bezirk. Der Heilige Bezirk ist das ca. 51 Hektar große, umfriedete katholische Wallfahrtsgelände rund um die Erscheinungsgrotte am Ufer des Flusses Gave de Pau. Wichtige Orte im Heiligen Bezirk sind folgende:

- Grotte von Massabielle: Der Ursprung des Wallfahrtsortes, an dem die 14-jährige Bernadette Soubirous im Jahr 1858 die Jungfrau Maria gesehen hat.
- Die Quelle: Das Quellwasser aus der Grotte, das von Pilgern getrunken und für die Bäder genutzt wird.
- Die Bäder: Vorrichtungen, in denen sich Kranke und Pilger in das Quellwasser eintauchen können.
- Basilika Mariä Empfängnis: Die obere neogotische Basilika, geweiht 1876.
- Rosenkranz-Basilika: Die neubyzantinische Kirche unterhalb der oberen Basilika mit großem Vorplatz.
- Unterirdische Basilika St. Pius X.: Eine riesige Betonkirche in Form eines Schiffes, die Platz für bis zu 25.000 Menschen bietet.
- Kirche St. Bernadette: Ein moderner Bau am Ufer, der am Ort ihrer letzten Erscheinung errichtet wurde.

Die Geschichte der Marienerscheinungen in Lourdes begann am 11. Februar 1858, als die 14-jährige Bernadette Soubirous in einer Felsgrotte in den französischen Pyrenäen an der Grotte von Massabielle, siehe Bild 26.20, eine „schöne Dame“ sah. Bernadette suchte mit ihrer Schwester und einer Freundin Holz, als ihr die Gestalt in Weiß und Blau mit einem Rosenkranz zum ersten Mal begegnete. Es gab insgesamt 8 Begegnungen. Bis zum 16. Juli 1858 widerfuhr Bernadette diese Vision insgesamt 18 Mal. Während der neunten Vision wies die Dame Bernadette an, an einer bestimmten Stelle zu graben, woraufhin eine bis heute fließende Wasserquelle entsprang. Bei der 16. Erscheinung am 25. März 1858 gab die Gestalt bekannt: „Ich bin die unbefleckte Empfängnis“. Nach anfänglichem Misstrauen von Kirche und Behörden erkannte der Bischof von Tarbes die Erscheinungen im Jahr 1862 offiziell an. Lourdes entwickelte sich zu einem der weltweit bedeutendsten katholischen Wallfahrtsorte für Kranke und Suchende. Bernadette trat später in das Kloster der Barmherzigen Schwestern in Nevers ein, wo sie 1879 im Alter von 35 Jahren starb und später heiliggesprochen wurde.



Bild 26.20: Lourdes: Erscheinungsgrotte (li.), Platz für Kerzenopfer (re.)

Bei der Führung am Vormittag beeindruckten die ärmlichen Verhältnisse, unter denen Bernadette gelebt hatte, und die vielen Kranken, die in blauen Ziehwagen zum Heiligtum transportiert wurden. Gibt es doch in Lourdes 72 anerkannte Heilungen und viele Hunderte noch nicht anerkannte. Um 11.00 hatten wir in der Kapelle Sainte-Marie Vianney einen deutschsprachigen Gottesdienst mit einem Priester, den wir von Konnersreuth her kannten. Ich empfand Messen in deutsche Sprache, bei denen man die Worte versteht, viel ansprechender als ausländisch gesprochene Pilgertagesdienste. Am frühen Nachmittag zündeten die Radpilger für ihre Anliegen Kerzen an, siehe Bild 26.20 rechts, und nahmen das Lourdeswasser in Gefäßen mit. Verschiedene Lourdes-Bilder von der Pilgerreise 2008 findet man in Kap. 5 von Bild 5.14-5.17.

Um 15.30 bestiegen wir den Bus und fuhren 280 km nach Cahors zur Zwischenübernachtung im Hôtel-Restaurant La Chartreuse. Der Busfahrer freute sich, dass dieses Hotel endlich auch gleich einen Busparkplatz anbei hatte. Hier waren beim Abendessen mit Hauptgericht Kalbsragout mit Pilzen die Getränke inkludiert. Manche bewunderten noch die schöne alte Brücke in dieser Stadt.

Am nächsten Tag standen 1255 km Busfahrt an. Wir starteten um 7.45 und erreichten Maxhütte-Haidhof um 23.15. Ein Lob an die beiden Busfahrer. Nach dem Radausladen gingen alle in die Kirche, sangen „Großer Gott wir loben dich“ und die älteste Teilnehmerin, Ilse Kalb, löschte die Pilgerkerze aus, die hier seit unserer Abfahrt vor 12 Tagen gebrannt hatte, als Zeichen, dass ein Teil der Pfarrei auf Pilgerschaft ist. Alle kamen gut nach Hause.

26.7 Empfindungen der Radpilger

Bei der Rückfahrt wurden die Radpilger gefragt „Was hat mich auf dieser Pilgerreise bewegt? Im Folgenden die Meldungen:

- Besichtigung der Wohnstätten der Bernadette
- Erleben der spirituellen Atmosphäre in Lourdes
- Lebensfreude (Tanzen und Singen) der Menschen
- Trotz meines Alters habe ich das alles durch die Gemeinschaft geschafft
- Den Weg zu planen ist wichtig. Wenn der geplante Weg schwierig oder unmöglich wird, muss man einen neuen Weg zum Ziel planen, oft kommt man dann sogar schneller ans Ziel

- Ankunft auf dem großen Platz vor der Kathedrale in Santiago
- Segnung durch deutschen Priester in Santiago
- Die langen anstrengenden Radtouren
- Die Gebete in verschiedenen Sprachen und dennoch gemeinsam in der weltweiten Kirche
- Die wunderschönen Fahrradwege mit den beeindruckenden Landschaften rundherum
- Höhepunkt war die hl. Messe in Santiago in der kleinen Kirche
- Die wunderbare Freundschaft in unserer Radpilgergruppe ist unbeschreiblich und möchte ich nicht missen
- War in Lourdes und Santiago zum ersten Mal und bin sehr beeindruckt von diesen Pilgerstätten
- Beginn mit bischöflichen Segen in Fatima und Ankunft nach großen Anstrengungen in Santiago
- Die wunderbare Gemeinschaft und der Zusammenhalt der Rappenbügler Radpilger
- Die Gemeinschaft der Radpilger mit den Marienerscheinungen
- Die Pilgermesse in Santiago; obwohl der Pfarrer die Messe in Spanisch hielt, ging sie uns zu Herzen und berührte unsere Seele. Jeder von uns fühlte sich umarmt und ging erfüllt aus der Kirche
- Das Ankommen in Santiago – den Weg geschafft zu haben; der Zusammenhalt in der Radgruppe
- Endlich wieder mit den Radpilgern unterwegs zu sein
- Die Kameradschaft und das gegenseitige Helfen. Die spirituellen Andachten
- Das Ankommen in Fatima, Santiago und Lourdes. Es war traumhaft, anstrengend und erfüllend.

26.8. Gedicht von Christa Burggraf (Teilnehmerin) über die Reise

Eine Radpilgerreise auf den Spuren vom hl. Jakobus haben wir gemacht,

diese Reise hat uns allen viel gebracht

Das 1. Ziel war Fatima ein spiritueller Ort.

Die Lichterprozession war sehr berührend und wunderschön,
trotzdem mussten wir wieder fort.

Das nächste Ziel war Porto, eine schöne Stadt,
die schon viel erfahren und erlebt hat.

Dann ging es weiter auf unserem Pilgerweg.

Santiago war unser nächstes Ziel,
wir versprachen uns dort sehr viel.

Der hl. Jakobus seine letzte Ruhestätte wahrscheinlich dort fand,
auch wir spürten diese Besonderheit und waren
von allem Gesehenen gebannt.

Alles, was wir dort erfahren und erlebten, hat uns schon
zu denken gegeben und berührt,
ich glaube, alle haben dies gespürt.

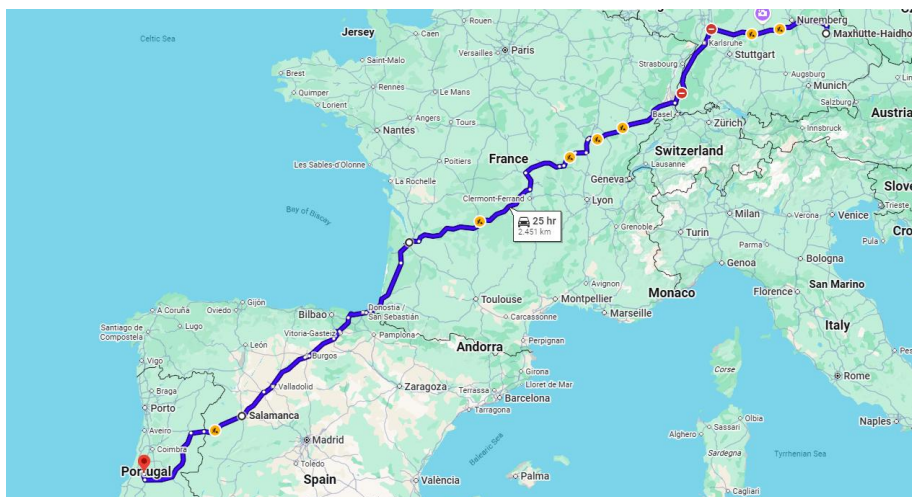
Auch diesen Ort haben wir verlassen, wir wollten weiter nach Lourdes,
um noch einen hl. Ort zu sehen und was dort geschehen ist zu verstehen.

Dass dort dem Mädchen Bernadette die Mutter Gottes erschien,
was das Mädchen erlebte und erfuhr, war Heiligkeit pur.

Die vielen Pilger, vor allem die Kranken, die durch Ihren Glauben
und Ihre Hoffnung vor der Basilika waren zu sehn,
gingen mir ans Herz, doch ich konnte Sie verstehn.
Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass wir gestärkt mit dem Segen
Marias behütet nach Hause gehn.
Auch wir fühlten das Besondere dort,
es wurde uns klar: es ist ein heiliger Ort.
Nun ist unsere Radpilgerreise zu Ende,
ich denke allen gab diese Reise unseren Gedanken
und Glauben eine positive Wende.
Ich wünsche uns eine gute Heimfahrt, Gesundheit und Glück,
wir denken sicher noch lange an das Erlebte zurück.
Mit Euch allen war es für mich, auch ohne Radfahren sehr schön,
ich habe viel erlebt und gesehen.
Ihr seid eine tolle Truppe, jeder ist für den Anderen da,
in unserer Ich-bezogenen Zeit ist dies vielen Menschen leider nicht mehr klar.
Danke sage ich Karin und Heribert, die diese Reise planten,
wie viel Zeit und Mühe es kostete, können wir nur erahnen.
Die Ausführung dieser Reise war Spitze,
kein Unfall, kein Schaden bei dieser Hitze.
Fritz und Hans haben unseren Bus gefahren in all den Tagen,
Sie waren Spitze, wir können nur danke sagen.
„Es gibt Zeiten, Orte und Menschen da möchte man verweilen
und bei Euch, bei dieser Reise sind es für mich diese Momente und Augenblicke.

26.9. Technisches und Organisatorisches

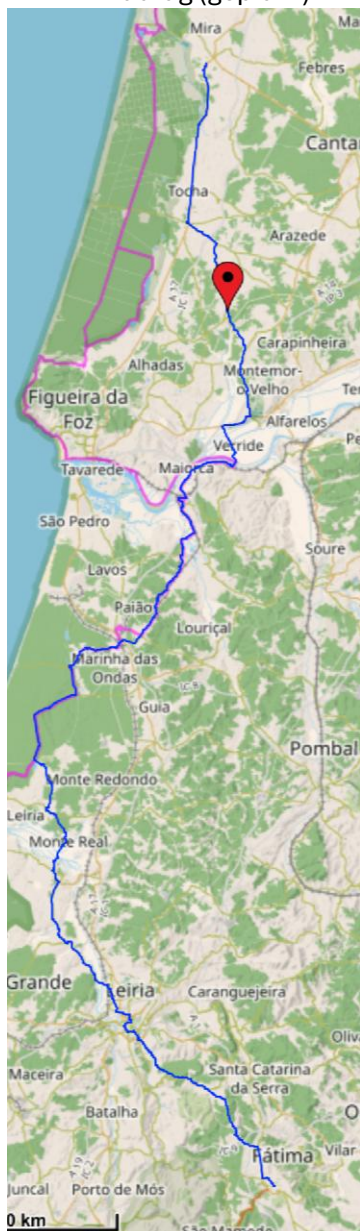
Ungefähre Busanfahrt nach Fatima



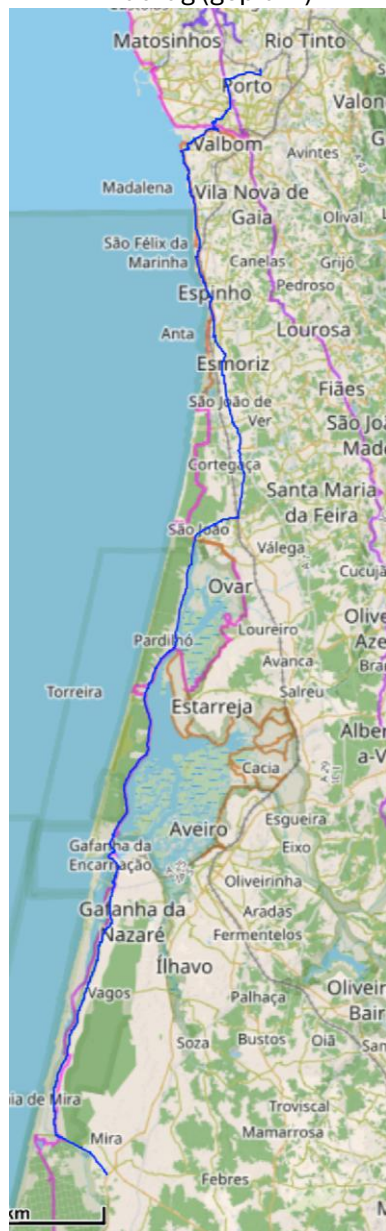
Überblick über geplante Strecken-Kilometer und tatsächlich gefahrene auf den 5 Etappen:

Strecke	km	Steigung	Realisierte km/Hm
Fatima - Mira	123	1406	107/825
Mira - Porto	102	738	89/460
Porto - Viana do Castelo	75	647	78/440
Viana do Castelo - Pontevedra	108	1841	93/850
Pontevedra-Santiago de Compostela	65	1932	61/950
	473	6564	428/3500

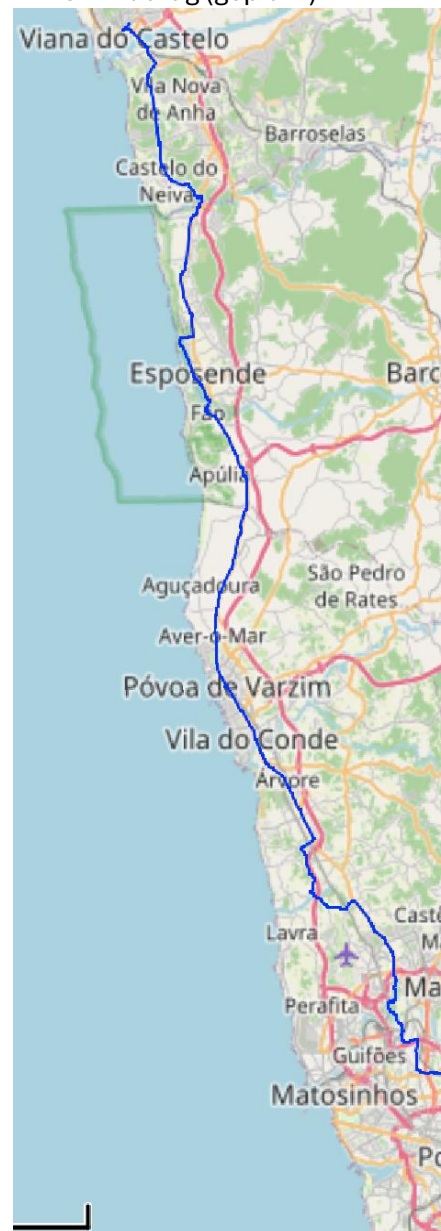
1. Radtag (geplant)



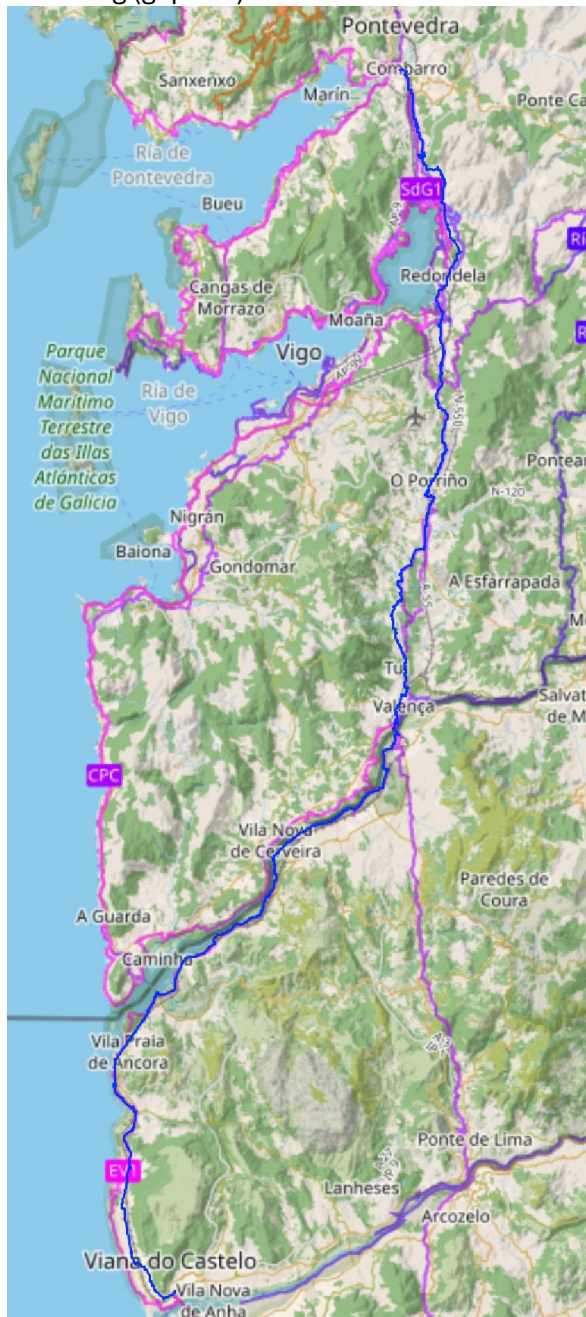
2. Radtag (geplant)



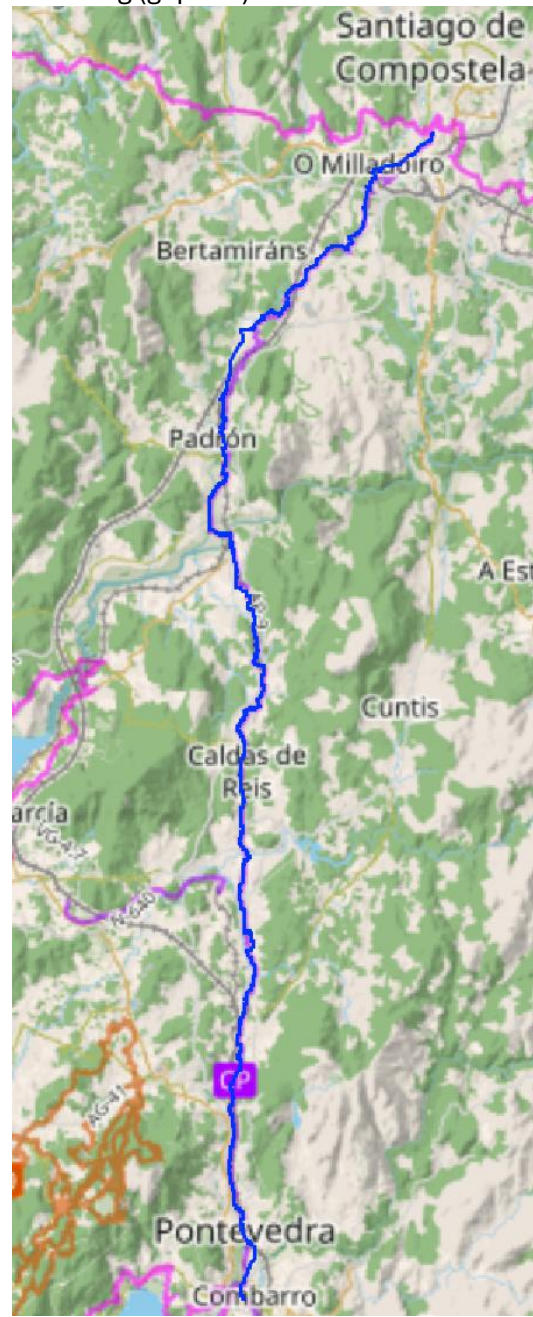
3. Radtag (geplant)



4. Radtag (geplant)



5. Radtag (geplant)



Ungefähre Busrückfahrt von Santiago



26.9 Spirituelles

Gebet von Lourdes

Jesus,

Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott.

Bernadette überlieferte uns: Ich sah eine kleine in Licht gehüllte junge Dame, die mich ansah und mir zulächelte.

Dieses Licht deiner unbefleckten Mutter ist Widerschein deines Lichtes, du Sieger über das Böse, die Sünde und den Tod. Du, der auferstandene Christus!

Heute stelle ich meine Kerze in dieser Lichtkapelle auf.

Heute oder etwas später wird sie sich in deiner Gegenwart verzehren.

Sie erleuchte meine Freude, meine Dankbarkeit und meine Hingabe, durch deine Vergebung und deine unermessliche Barmherzigkeit.

Sie erleuchte meine Zweifel und verbrenne meine Trauer, meine Verletzungen, mein Leid und meine vergeblichen Anliegen.

Sie versinnbildliche zudem meine Vorsätze, meine Genesungswünsche und meine innersten Wünsche.

Mögen die Stürme des Lebens die Flamme der Liebe nicht verlöschen!

Damit ich, gleich der Kerze, in Liebe zu dir und für meine Brüder und Schwestern entzündet werde!

Der du lebst und herrschest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Unsere Liebe Frau von Lourdes, bitte für uns!

Heilige Bernadette, bitte für uns!

Jakobsweg-Lied (Text Herbert Hirschler)

Santiago de Compostela

Ist so vielen Pilgern vertraut.

Die Stadt des heil ´gen Jakobus,
am Sternenfeld gebaut.

Der Weg dorthin ist beschwerlich,
voll Mühe, Schmerzen und Plag,
doch dann in der Kathedrale
sagt man Danke für jeden Tag.

Refrain...

Schritt für Schritt am Jakobsweg,
mit der Sonne Hand in Hand.

Jedes Stück, das du dort gehst,
bleibt im Herzen eingebrannt!

Schritt für Schritt und Stück für Stück
Lässt du das, was war, zurück.

Irgendwo und irgendwann fühlt es sich leichter an.
Es kehrt Stille ein – und das, was war, kann vergangen sein.
Santiago de Compostela –
Schon seit vielen Hundert Jahren
werden Menschen zu Freunden,
die zuvor noch Fremde waren.
Der Weg verbindet selbst Herzen,
die sich nie zuvor geseh'n.
Sie schlagen alle gemeinsam,
weil sie zueinandersteh'n.
Refrain...
Hunderttausend Sterne führen den Pilger ans Ziel.
Hunderttausendmal denkt er zurück an dieses Gefühl.
Schritt für Schritt und Stück um Stück
Mit der Sonne Hand in Hand.
Irgendwo und irgendwann füllt es sich leichter an.
Es kehrt Stille ein – und das, was war, kann vergangen sein.